

- a) die Endmoränenwälle des Maximalstandes, auf denen heute die Kirche von St. Georgen steht;
- b) die des Kalvarienberges von St. Georgen;
- c) die Endmoränenwälle, die unmittelbar nördlich der Autobahnausfahrt von St. Georgen ansetzen und sich als deutlichster Moränenzug über die Hst. Thern, dann über die Autobahn hinweg bis Dörfl, und von dort über den Schloßberg bei Wildenhaag bis unterhalb der Wienerroith ausgezeichnet verfolgen lassen; und
- d) die Endmoränenwälle, die von Seeling übers Frauenhölzl und die Kälberhaid bis in den Wald oberhalb von Breitenroith auffindbar sind.

Bemerkenswert sind noch die großen Hangbewegungen in den Endmoränen zwischen Nußdorf und Kronberg. Die interessanteste ist die des Näßtalbaches. Im Würm bildete sich bei der Grubwiese ein von Seitenmoränen abgedämmter Eisrandstausee, von dem man noch die im Bereich der Grubwiese abgelagerten Schluffe finden kann. Nach dem Abschmelzen des Gletschers wurde dieser Seitenmoränenendamm instabil und begann abzusacken, sodaß heute der Endmoränenkamm deutlich unter seinem früheren Höhenniveau liegt. Von der Endmoränenlandschaft um St. Georgen geht eine weite Niederterrassenschüttung aus, die sich mit der Niederterrasse der Dürren Ager im Norden vereinigt.

Die Seitenmoränen des Reißgletschers ziehen sich von Wienerroith bis zum Kogl westlich von St. Georgen. Im Bereich der Westautobahn ist eine Unterscheidung in mehrere Wälle möglich. Zumindest zur Zeit des Reißmaximalstandes ist der Gletscher auch in das Breitmoostal eingedrungen. Als Sedimente findet man heute noch einen Endmoränenwall und eine weniger ausgeprägte Hochterrasse. Das Reiß im Bereich des Kogl ist insofern bemerkenswert, als daß einem reißzeitlichen Endmoränenkonglomerat Grundmoräne aufliegt.

Im Bereich Einlösberg und Epbauer bei Brandstatt finden sich noch geringmächtige kristallreiche Schotter, die ich vorerst auf Grund der Höhenlage als Mindel einstufen möchte.

### **3. Der westliche Teil des Seewalchener Lobus des Atterseezweigletschers:**

Grundmoräne liegt im Bereich von Buchberg und Litzberg vor. Nördlich davon schließt ein breiter Gürtel von Würm-Endmoränenwällen an. Der deutlichste ist der des Hausberges. Die Endmoränen des Maximalstandes sind bei Kemating gut erkennbar. Zwischen der Endmoränenlandschaft des Würms und der des Risses wurde die Niederterrasse geschüttet. Auf ihr fließt heute der Kraimser Bach. Während dieser Schüttung wurden die Endmoränen des Risses noch unterschritten.

## **Blatt 72 Mariazell**

### **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 72 Mariazell**

Von FRANZ K. BAUER

Im Raum Mariazell wurden Nachbegehungen auf den in den letzten Jahren gebauten Forststraßen gemacht. Südlich Grünau führte eine ältere Straße quer durch den Wettersteindolomit. Von ihr ausgehend wurde bereits vor Jahren in einem sehr unübersichtlichen Gebiet die Grenze Wettersteindolomit–Hauptdolomit festzulegen versucht. In einigen Aufschlüssen wurde damals das nur wenige Meter mächtige Raiblerband gefunden. Bei dem Bau des neuen Straßenstückes wurden Mergel der Raibler Schichten aufgeschlossen.

Im Gebiet der Bürgeralpe wurden in den letzten Jahren neue Straßen angelegt. Jene von St. Sebastian zur Bürgeralpe hinaufführende Straße bewegt sich ausschließlich im Hauptdolomit. Südlich der Bürgeralpe führen Straßen von Mariazell zum Nachbarblatt der ÖK 73. Auf einer von der Stehralm nach NE abzweigenden Straße sind zuerst Allgäuer Schichten mit Mergeln und mergeligen Kalken aufgeschlossen. Schon knapp außerhalb des Blattes 72 folgt Dachsteinkalk, auf dem eine kleine Scholle von Ammoniten- und Belemniten-führenden Klauskalken liegt. Eine ähnliche, nur schlecht aufgeschlossene Scholle liegt an der Straße, die bei SH 940 m unter der Seilbahn zur Bürgeralpe verläuft. Da diese Juravorkommen von sehr geringer Ausdehnung sind, ist anzunehmen, daß sie in kleineren Spalten des Dachsteinkalkes liegen.

Von Lackenhof aus wurden Aufnahmen nördlich des Ötschers durchgeführt und so ein Zusammenhang zu der Kartierung im Gebiet Erlaufboden hergestellt. Im Sulzgraben gibt es großartige Aufschlüsse von Haselgebirge, welches im Gebiet Bärenlacken von Schutt überrollt ist. Haselgebirge und Werfener Schichten sind gegen Westen wieder nördlich der Edelbachmauer bzw. an der nach Raneck führenden Straße aufgeschlossen.

Die Edelbachmauer bestehen aus Dachsteinkalk, der zu einer liegenden Falte mit etwa N-S streichender Achse verformt ist. Haselgebirge und Werfener Schichten markieren die Basis der Ötscherdecke. Nördlich davon beginnt der Aufbau der Lunzer Decke mit alpinem Muschelkalk. Er nimmt eine größere Fläche ein, die sich vom Gebiet Raneck östlich über Edelbachkogel, Schober, Nestelberg zur Erlauf bei Trübenbach erstreckt. Es handelt sich um Gutensteiner Kalk, der eine stärkere Verfallung zeigt.

## **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen in der Flyschzone, den Klippenzonen und der Frankenfeser Decke (Westliche Niederösterreichische Voralpen) auf Blatt 72 Mariazell**

Von WOLFGANG SCHNABEL

Die Arbeiten des Jahres 1981 sind eine nahtlose Ergänzung und Fortsetzung der Kartierung 1980 im nördlichen Teil des Kartenblattes.

### **1. Allgemeine geologische Situation:**

Es sei auf die Ausführungen im Bericht des Vorjahres verwiesen, und der Stockwerkbau ins Gedächtnis gerufen, an dem folgende tektonische Einheiten generell flach gegen S fallen, beteiligt sind:

Oben:

Lunzer Decke

Frankenfeser Decke (mehrere tektonische Einheiten)

Rhenodanubischer Flysch

Unten:

Grestener Klippenzone

### **2. Einzelbeobachtungen in der Frankenfeser Decke (FD):**

Neukartierungen betreffen insbesondere den Nordrand, also den unmittelbaren Überschiebungsbereich auf die Flyschzone. Die ja an der Stirn altbekannte schmale Schuppenzone, meist aus Liasfleckenmergel und Kössener Schichten bestehend nimmt stellenweise beachtliche Ausmaße an und bildet unter Hinzutreten von Hauptdolomit aufrechte, bis gegen 200 m mächtige Schichtfolgen. Diese sind im Oberlauf des Klausbaches (NW-Ecke des Kartenblattes) sowie E des Erlauftales